

AUSSTELLUNG

In Love, to: | Das Laboratorium von AFF Architekten im DAZ

In der „Formel_X“-Reihe stellt das Deutsche Architektur Zentrum Entwurfsstrategien von Architekten vor. AFF Architekten haben, statt Projekte an die Wand zu hängen, ihr Archiv ausgebreitet. Wer sich an Bildern von Schanzen, Schuppen und Scheunen erfreuen kann, an Plattencovern und den Floßkonstruktionen der DDR-Comic-Helden, wer fast schon antik wirkende Stempel, Spulen und Spindeln der Textilindustrie sehen will oder Sehnsucht hat nach den bizarren Kiosken Osteuropas, nach liebevoll ausgebesserten erzgebirgischen Schrebergartenhütten, Stiefmütterchen in Waschbetonbottichen oder den seltsamen Fahrzeugen auf den Flughäfen und Verladestationen dieser Welt, muss sich die Ausstellung unbedingt anschauen – oder auf Heft 14 warten. *FM*



AFF Architekten. In Love, to: | Deutsches Architektur Zentrum, Köpenicker Straße 48/49, 10179 Berlin | www.daz.de | bis 13. März

Walzen, Schiffchen, Spindeln – das Formenarchiv von AFF Architekten speist sich zum großen Teil aus Relikten der Textilindustrie.
Foto: © DAZ/Till Budde

LESERBRIEFE

► **Die Tabakfabrik in Linz**
Bauwelt 7.11, Seite 12

Die Verwertung der Tabakfabrik

Ein – auch von den Abbildungen her – ausgezeichnete Bericht mit 12 Statements über die Tabakfabrik in Linz, die mein Großvater Peter Behrens und Alexander Popp vor 80 Jahren planten. Manche, vor allem deutsche Kollegen dürften hier zum ersten Mal erfahren haben, dass Peter Behrens' letzter realisierter Bau ein Meisterwerk der klassischen Moderne ist. Leonardo Benevolo schrieb dazu in „Geschichte der Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts“ u. a.: „Das Gebäude ist zweifellos das Beste, das nach 1933 auf deutschem Boden errichtet wurde.“

Nach dieser Bewertung irritiert der stadtplanerische Umgang mit ihm. Es wurde weder eine evtl. nötige Umnutzung rechtzeitig bedacht (z. B. für ein Museum statt eines Neubaus im Donauufer-Grünband) noch die die markante Südseite beeinträchtigende Bebauung verhindert. Oberösterreichische Architekten, Umbauwerkstatt und Helfer ehrt ihr Engagement, auch wenn ihre Vorschläge unvereinbar sind. Eine solche Lage pflegt auf einen Investor hinauszulaufen. Er plant nicht Kultur-

raum, sondern Wirtschaftlichkeit. Trotz Kritik muss bewusst sein: Denkmalgeschützte Bauten lassen sich nur mit realistischer Umnutzung langfristig retten.

Von einer systematischen stadtplanerischen Untersuchung der Situation war im Sommer/Herbst 2010 nichts von Mitgliedern der Umbauwerkstatt oder der zur Tabakfabrik eingerichteten „Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft mbH“ zu hören. Bei einem Besuch des Geschäftsführers Herrn Dr. R. Niedermayr bei mir in Frankfurt beantwortete ich Fragen zur Umnutzungssuche mit folgendem Vorschlag, den ich mit Schreiben vom 25.10.2010 wiederholte:

„Das Finden der richtigen Umnutzung ist entscheidend eine städtebauliche Frage. Die Tabakfabrik liegt fußläufig zum Stadtzentrum und gleichzeitig nahe zum Donauufer mit seinen schönen Grünbändern. In den Stadtteilen in den anderen Richtungen hat sie eine Lage voller Wechselwirkungen. Von der Umgebung her ist in Richtung Tabakfabrik daher zu fragen und zu klären:

1. Was soll in der engeren Nachbarschaft in Zukunft geschehen?
2. Was soll in der weiteren Nachbarschaft in Zukunft geschehen, und inwieweit hat dies wiederum Einfluss auf die engere Nachbarschaft?

3. Welche kommunalen Entwicklungsplanungen (Vorstellungen) existieren?
4. Welche Vorstellungen haben die östlichen und südlichen Nachbarn?
5. Welche Vorstellungen haben die Nachbarn in dem südwestlich gelegenen, teilweise von kirchlichen Organisationen geprägten Stadtteil?
6. Welche weiteren städtebaulichen Einflussfaktoren gibt es (wie wirken Industrie, Lärm, Belüftung etc. auf die Situation ein)?
7. Wie stellt ‚man‘ sich in Linz die weitere Entwicklung des Donauufers vor? Linz ist am Fluss entstanden. Es wird von ihm geprägt. Fluss und Flussufer sind nicht nur Verkehrswege. Der Anschluss von Land an Wasser ist geographisch, optisch und ökologisch stets etwas Besonderes. Er wird von der Natur so behandelt und vom Menschen so erlebt.
8. Ich bin überzeugt, die Frage, welche Umnutzung für die Tabakfabrik die beste ist, beantwortet sich fast von selbst, wenn es gelingt, den Umgebungseinfluss als städtebaulichen Entwicklungsfaktor realistisch zu erfassen.
9. Auf der Grundlage einer brauchbaren Analyse soll unbedingt die Öffentlichkeit daraus resultierende Alternativen mitentwickeln und Entscheidungen mittragen.

Eine aus dem Städtebaulichen entwickelte Umnutzungskonzeption für die Tabakfabrik, die auch im Gesamtkunstwerk-Gedanken von P.B. stehen würde, hat den zusätzlichen Vorteil, dass sie in einer Wechselwirkung insgesamt auf Linz ausstrahlt. In diesem Sinne können Sie gerne auf meine Unterstützung zählen.“

Der Geschäftsführer, der nicht entgegen hatte, dass ihm ein solcher Vorschlag bekannt sei, teilte nach wiederholtem Nachfragen nach drei Monaten am 19.01.2011 mit: „... dass wir vom Planungsteam mit höchster Deckungsgleichheit auf die von Ihnen aufgestellten Fragen ... arbeiten.“

Der Bauweltbericht mit 12 Statements, von denen mir der mit „Gegenmodell“ titulierte Beitrag von Michael Hofstätter/Wolfgang Pauzenberger allerdings sehr bekannt vorkam, erwähnt zwar, dass er sich mit „Zukunftsstrategien für die Tabakfabrik“ befasst, bezeichnet sich aber nicht als das erwähnte Planungsteam. Es stellt sich die Frage: Erarbeitet die „Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft“ mit dem von mir übernommenen Konzept und mit Hilfe eines „Planungsteams“ (Pauhof?) eine Verwertungs-Konzeption an Umbauwerkstatt und Öffentlichkeit vorbei? Was geschieht hier Geheimnisvolles? *Till Behrens, Frankfurt am Main*

SPINA – Licht, flexibel.

www.ribag-licht.com



RIBAG